

VORWORT

„Jeder Europäer soll eine weitere europäische Sprache lernen, die er adoptiert, wie man ein Kind adoptiert: Man freundet sich mit ihr an, man pflegt sie, man bleibt ihr ein Leben lang treu, man versucht sie zu verstehen.“ Für den Sprachwissenschaftler Jürgen Trabant geht es in dieser Empfehlung nicht allein um das praktische Erfordernis internationaler Kommunikation, sondern darum, sich auf das Fremde einzulassen, das Andere zu denken, sich mit ihm zu befreunden. Diese Empfehlung gilt für Jung und Alt gleichermaßen und gerade der Ruhestand eröffnet für viele die Gelegenheit, eine neue Freundschaft mit einer fremden Sprache zu beginnen.

Mit einem ebenso umfangreichen wie differenzierten Angebot von über 50 Fremdsprachen ist die Münchner Volkshochschule die größte Sprachenschule der Stadt. Hier begegnen sich Menschen aus allen Ländern der Welt. Dabei bietet sie mit Unterricht auf allen Kenntnisstufen, mit hochqualifizierten, meist muttersprachlichen Lehrkräften und einem System von international anerkannten Sprachprüfungen allen Bürgerinnen und Bürgern unabhängig von ihren Vorkenntnissen ideale Voraussetzungen für das individuelle Sprachenlernen.

In jährlich über 300 Sprachkursen kann man in unserer Senioren Volkshochschule Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, aber auch Altgriechisch und Latein mit Gleichgesinnten lernen und neue Sprach-Horizonte entdecken.

Eine Fremdsprache neu zu erlernen oder eine erlernte Sprache wieder aufzufrischen, erfreut sich gerade bei älteren Menschen in der nachberuflichen Phase großer Beliebtheit: endlich Zeit, zu reisen und andere Länder und Kulturen zu entdecken. Der Ruhestand ist der ideale Zeitraum, den lang gehegten Wunsch, eine bestimmte Sprache zu erlernen, zu verwirklichen. Das Sprachenlernen hat zudem einen sehr wertvollen Nebeneffekt: Wer mindestens zwei Sprachen beherrscht, bleibt mental länger fit.

Dabei sind die Sprachkurse der Senioren Volkshochschule vor allem für jene gedacht, die eine Fremdsprache mit Gleichgesinnten ohne großen Zeit- und Leistungsdruck lernen möchten. Die älteren Teilnehmer/-innen haben mehr Zeit zu lernen, das Lerntempo und die Inhalte werden an ihren Bedürfnissen und Vorstellungen ausgerichtet.

Alle Sprachkursleiterinnen und -kursleiter der Münchner Volkshochschule haben neben ihren fachlichen Qualifikationen bereits eine hohe didaktische und methodische Kompetenz in der Gestaltung des Unterrichts mit Erwachsenen. Für Neueinsteiger in der Sprachenbildung mit Seniorinnen und Senioren und für alle, die

sich mit den Konsequenzen einer aufgrund des demografischen Wandels immer älter werdenden Teilnehmer/-innenschaft befassen möchten, bietet dieser Leitfaden eine praktische Hilfestellung in allen Fragen der Didaktik und Methodik.

Ich bedanke mich herzlich bei allen Autorinnen und dem Hueber Verlag für die gute Zusammenarbeit und die Erstellung dieses nützlichen Leitfadens.

Dr. Susanne May
Programmdirektorin der Münchner Volkshochschule

GELEITWORT

„Jeder, der aufhört zu lernen, ist alt,
mag er zwanzig oder achtzig Jahre zählen.
Jeder, der weiterlernt, ist jung,
mag er achtzig oder zwanzig Jahre zählen.“
(Henry Ford I.)

Immer mehr ältere Menschen entscheiden sich aus den unterschiedlichsten Gründen, nach dem Berufsleben Seminare an den Volkshochschulen des Landes zu besuchen. Im Jahre 2010 waren 37,5% aller Volkshochschul-Kursteilnehmer/-innen über 50 Jahre alt, 13,8% der Hörschaft waren über 65 Jahre.

Die demographische Entwicklung und die allgemeine Überalterung der Gesellschaft lassen vermuten, dass die Anzahl der sogenannten Seniorenkurse immer weiter ansteigen wird. Das Erlernen einer Fremdsprache nimmt dabei mit insgesamt 41,3% den größten Platz ein und dürfte in Zeiten der Globalisierung ebenfalls eine immer größere Rolle spielen.¹

Gerade der Besuch eines Sprachkurses bietet neben den allgemeinen Vorteilen des Lernens im Alter einen enormen zusätzlichen Vorteil: Das Vorhandensein von mehr als nur der Muttersprache im Gehirn schützt vor Alzheimer und verzögert erste Symptome von Vergesslichkeit um mehr als fünf Jahre. Diese Vorteile zeigen sich vor allem bei Bilingualen, aber auch das späte Sprachenlernen steigert die geistige Flexibilität mehr als jedes andere Fach, da der Einsatz einer Fremdsprache das gesamte Gehirn in Aktivität versetzt.²

Leider schwirrt bei vielen Menschen noch die Vorstellung „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer mehr“ im Kopf herum. Dieses sogenannte Defizitmodell des Alterns, in dem Altern mit Fähigkeitsverlust gleichgesetzt wird, ist jedoch empirisch widerlegt.

Der Alterungsprozess lässt sich nicht wegdiskutieren, aber vieles spricht dafür, dass Hans oft besser lernt als Hänschen. An die Stelle des Defizitmodells ist heute das sogenannte Kompetenzmodell des Alters getreten. Dies besagt, dass jeder Mensch sehr individuell altert und der Alterungsprozess die Ab-, aber auch die Zunahme mancher Funktionen beinhaltet. Welche Funktionen sind das? Die Geschwindigkeit der Informationsaufnahme und -verarbeitung (fluide Intelligenz), das Hör- und Sehvermögen sowie die Risikobereitschaft lassen nach, damit nimmt jedoch die Lernfähigkeit an sich nicht ab.³ Gleich gute oder auch bessere Leistungen erzielen

1 Vgl. Huntemann, H./Reichart, E. (2011): Volkshochschul-Statistik 2010. 49. Folge, Arbeitsjahr 2010

2 Vgl. Craik FIM/Bialystok E./Freedman M. (2010): „Delaying the onset of Alzheimer disease: Bilingualism as a form of cognitive reserve“. *Neurology* 75, S.19

3 Vgl. Ross, A. J. / Sachdev, P. S. / Wen, W. / Valenzuela, M. J. / Brodaty, H. (2005): „Cognitive correlates of H MRS measures in the healthy elderly brain“. In: *Brain Research Bulletin* 66, S. 9–16

ältere Lernende, wenn man ihnen ausreichend Zeit zur Verfügung stellt, den Unterricht gut strukturiert, für gute Lichtverhältnisse und eine gute Akustik sorgt.

Ausgeglichen wird die geringe Verarbeitungsgeschwindigkeit oft durch ein größeres Welt- und Erfahrungswissen, das Wissen um Problemlösungsstrategien, zuverlässiges und sehr zielstrebiges Lernen sowie zunehmende Genauigkeit (kristalline Intelligenz).

Gerade beim Fremdsprachenlernen spielen Bildungsstand, Motivation und die Anzahl bereits erworbener Fremdsprachen eine größere Rolle als das Alter.⁴ Ferner ist gerade bei Lernenden über 60 Jahren die Sprachlernerfahrung ausschlaggebend für den Lernerfolg und die Akzeptanz unterschiedlicher Unterrichtsmethoden.⁵

Vorliegender Leitfaden bietet nun Lehrenden sowohl Hintergrundinformationen über die Zielgruppe „ältere Lernende“ als auch sehr viele hilfreiche Tipps für das konkrete Unterrichtsgeschehen. Relevante Faktoren wie u. a. Motivation, Lernbiographie und Gruppendynamik, aber auch die Rolle der Kursleitenden und die Gestaltung des Unterrichts werden anschaulich dargelegt. Der Leitfaden entstand in der Praxis für die Praxis.

PD. Dr. habil. Marion Grein, Johannes Gutenberg-Universität, Mainz

4 Vgl. Raz, N. (2009): „Decline and Compensation in Aging Brain and Cognition: Promises and Constraints“. In: Neuropsychol. Rev., S. 411–414.; Obler, L. K. et al. (2010): „Bilateral brain regions associated with naming in older adults“. Brain & Language, S. 113–123

5 Vgl. Grotjahn, R./Schlak, T./Berndt, A. (2010): „Der Faktor Alter beim Spracherwerb: Einführung in den Themenschwerpunkt“. In: Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht (ZIF), S. 3

ZIEL UND STRUKTUR DIESES LEITFADENS

Das Ziel dieses Leitfadens ist eine konkrete und praktische Hilfe für Kursleiterinnen (KL), die mit älteren Teilnehmerinnen (TN) und Lerngruppen arbeiten.⁶ Er beinhaltet viele grundlegende Informationen für den Umgang mit dieser Zielgruppe sowie konkrete Hinweise für den Unterricht. Ein besonderes Augenmerk liegt auf den praktischen Tipps für die KL.

Dieser Leitfaden ist in acht Kapitel aufgliedert:

Einführung: Wie wird der Begriff „Alter“ heutzutage definiert und welche Unterschiede bestehen zwischen älteren und jüngeren Lerngruppen.

Lernen im Dritten und Vierten Lebensalter: Welche Motivation, Interessen und Ziele bringen ältere Lernerinnen mit in den Kurs und inwiefern ist ihre bisherige Lernbiografie von Bedeutung.

Anders lernen lehren: Welche Lernstrategien und -methoden eignen sich für ältere Lernerinnen besonders und wie schafft es die KL, diese den TN zu vermitteln.

Die Rolle der Kursleiterin: Was muss eine KL inner- und außerhalb des Unterrichts bedenken, welche Erwartungen haben die TN und wo liegen die Grenzen.

Gruppendynamik: Inwiefern beeinflusst das soziale Miteinander die Unterrichts-atmosphäre, welche Konfliktsituationen könnten auftreten und wie geht die KL damit um.

Die Gestaltung des Unterrichts: Warum ist ein strukturierter Ablauf für diese Zielgruppe besonders wichtig, welche Besonderheiten sind beim Üben der einzelnen Fertigkeiten zu beachten, und welchen Stellenwert haben die Themen „Wortschatz lernen“ und „Grammatik“.

Medieneinsatz: Welche Medien haben sich im Unterricht mit älteren Lernerinnen als sinnvoll erwiesen und wie kann man sie inner- und außerhalb des Unterrichts einsetzen.

Ausstattung des Unterrichtsraums: Wie müssen die Räumlichkeiten beschaffen sein und welche Materialien sollte die KL stets zur Hand haben.

Die Autorinnen dieses Leitfadens sind aktive VHS-Kursleiterinnen. Sie sind in der Seniorenbildung tätig und möchten ihre langjährigen Erfahrungen, Überlegungen und Kenntnisse aus der praktischen Arbeit hiermit gerne weitergeben.

⁶ Im Hinblick auf die hohe Anzahl an Kursleiterinnen und weiblichen Lernern in Sprachkursen wird in diesem Leitfaden die weibliche Form verwendet, also Kursleiterin/Lernerin/Teilnehmerin. Dadurch soll sich jedoch kein Kursleiter/Lerner/Teilnehmer ausgeschlossen fühlen.